

Horizonte erweitern in den USA



Kurtz Ersa ist als Zuliefer- und Hightech-Konzern weltweit aktiv und beschäftigt im In- und Ausland 1.150 Mitarbeiter. Ein attraktiver Arbeitgeber, der in mehr als 20 Berufen ausbildet. In Folge 4 stellt UUG Robin Krank vor, Industriemechaniker im 3. Lehrjahr und gerade zurück von einem 12-wöchigen USA-Aufenthalt.

Die Ausbildung eines Industriemechanikers zieht sich durch viele Abteilungen wie Montage, Lehrwerkstatt, Schweißerei oder Qualitätssicherung. Dabei lernt man stets neue Dinge, die man im Berufsleben einsetzen kann. Immer geht es dabei auch um Teamfähigkeit – ebenso wie selbstständiges Arbeiten.

Robin Krank erweitert in den USA, im wahrsten Sinne des Wortes, seinen Horizont.



Robin Krank findet seine Ausbildung zum Industriemechaniker bei Kurtz Ersa klasse.

Wer einen guten Hauptschul- oder Realschulabschluss hat, kann sich als Industriemechaniker bewerben. Man sollte sich für Technik interessieren und gut in Fächern wie Mathematik und Technik sein. Als Industriemechaniker habe ich Blockunterricht in der Berufsschule Lohr. Auch überbetriebliche Ausbildung (FABI) wird durch die Firma gefördert, dabei werden Themengebiete wie Hydraulik, SPS, Pneumatik und Elektropneumatik weiter vertieft.

Seit 2012 bin ich schon bei Kurtz Ersa und finde es einfach klasse. Als Technikbegeisterter lernt man in diesem Berufsfeld immer wieder etwas Neues und wird bei Fragen von seinen Ausbildern sehr gut unterstützt – egal um was es geht. Nach meiner Ausbildung bleibe ich weiter im Unternehmen und werde die vielen Möglichkeiten nutzen, mich beruflich weiterzuentwickeln.

Mein persönliches Highlight in der Ausbildung war ein dreimonatiger Aufenthalt in den USA. Dabei wurde ich von der Firma stets unterstützt und für diese Zeit freigestellt. Diese drei Monate werden an meine Ausbil-

dungszeit angerechnet. Durch meine Berufsschule wurde ich auf dieses Projekt aufmerksam, das über die Joachim-Herz-Stiftung lief. Von über hundert Bewerbern und Bewerberinnen wurden fünfzig zum Vorstellungsgespräch nach München eingeladen. 21 Azubis aus ganz Bayern durften dieses Auslandspraktikum machen – und ich war dabei! In den ersten zwei Wochen war ich an einem technischen College und die folgenden zehn Wochen bei voestalpine. Am Standort Atlanta werden Autoteile für Hersteller wie Audi, BMW oder Volkswagen hergestellt. Durch diesen Aufenthalt habe ich mein Englisch stark verbessert und viel Neues kennengelernt – auch kulturell. Im Betrieb musste ich Lösungsvorschläge für eine Presse entwickeln und vor der Geschäftsführung in Englisch präsentieren. Auf Roadtrips nach Panama City Beach in Florida oder unterwegs in den Smoky Mountains habe ich unvergessliche Eindrücke gesammelt.

Insgesamt war mein USA-Aufenthalt ein Wahnsinnstrip, auf dem ich viel gelernt habe und viel selbstbewusster geworden bin. Kann ich nur jedem Azubi empfehlen!